

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1810

8.12.1810 (Nr. 196)

Carlruher



Zeitung

Samstag,

den 8. Dec. 1810.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Carlruhe — Aus Ungarn — Bayonne: Merinos — Lyon: Unglück — Aus Italien: Epidemie in Carthagena — Von der spanischen Gränze: Kriegsberichte von der Armee in Spanien — Stockholm: Altentstücke (Fortsetzung.)

Deutschland.

Carlruhe, den 5. December.

Die in Mannheim, so wie die in Raftatt, Baden und in der umliegenden Gegend bei der Nachsuchung vorgefundene, und als solche erkannte englische Fabrikate, sind in Gemäßheit der im Regierungs-Blatt N^o. 43 und 44 erschienenen höchsten Rescripte vom 26. Oktober und 2. November d. J. öffentlich verbrannt worden.

Oesterreich.

Aus Ungarn, vom 28. Nov.

In Belgrad macht man Anstalten zu Unterbringung eines Theils des russ. Truppenkorps, welches nun mit den Serbiern vereinigt ist, u. auch den Winter über in Serbien stehen bleiben soll. Das Detail der russisch-serbischen Winterquartiere war noch nicht bekannt. Die Blokade von Neu-Drswa schien nun ernstlicher, als bisher betrieben zu werden. Im Banat beklagte man sich über mehrere, durch die Nachbarschaft der kriegsführenden Armeen an den Grenzen entstandene, Unannehmlichkeiten.

Frankreich.

Bayonne, vom 23. November.

Ein großes amerikanisches Schiff, das beauftragt war, die Insurgenten in Gallizien mit Lebensmitteln zu versehen, wurde von dem Sturm in die Bucht Sainte-Dne getrieben, wo es von einem Trircadoure genommen und nach Sant-Ande gebracht wurde; 2,000 Fässer mit Mehl und 3,000 Fässer mit Weis machen seine Ladung aus, und werden zum Nutzen unserer Armee angewandt wer-

den. — Eine ausnehmend große Heerde von 5000 Merinos ist seit wenigen Tagen hier angekommen, und man sagt, es werden ihr noch mehrere andere folgen. Alle diese Merinos werden Frankreich mit ihrer Wolle bereichern.

Lyon, vom 27. November.

Den 5. dieses, um 5 Uhr frühe, sind 13 Arbeiter in den Steinkohlen-Werken des großen Kreuzes, in der Gemeinde Saint-Paul-en-Jarret, in dem Canton Nive-de-Gier, die Schlachtopfer einer schrecklichen Explosion geworden, welche plötzlich erfolgte, als man die Lampen angezündet hatte. Ein einziger von diesen dreizehn ist wieder zum Leben gebracht worden; eine Stunde später würden 80 Hausväter umgekommen seyn, die noch nicht da waren, weil die Stunde noch nicht geschlagen hatte. Das große Bergwerk von Grande-Croix ist ein Vulkan geworden. Alle Luftzüge sind hermetisch verstopft worden, und man trifft Anstalten zu kostspieligen Arbeiten, um den Brand im Wasser zu erlösen.

Italien.

Aus Italien, vom 3. December.

Der Maire zu Nizza, de Ortis, hat auf Befehl des Herrn Präfecten des Departements der Seealpen, Reichs-Baron de Bouchage, folgende Vorschriften erlassen, die auch in dem Mailänder Dffizialblatt vom 28. Nov. zu lesen sind: „Der Sanitätsrath zu Marseille hat diese offizielle Nachricht erhalten, daß die Pest zu Carthagena

und Mallaga ausgebrochen ist, daß diese schreckliche Land-Plage fürchterliche Fortschritte macht, sich bereits bis Cadeguice, zunächst bei Mosas verbreitet hat, und daß folglich alle Gemeinschaft mit Spanien zu Wasser und zu Lande abgebrochen ist. Ferner meldet der Präsident des Sanitätsraths zu Livorno unter dem 27. Okt., daß nach offiziellen Berichten sich auch zu Brindisi, im Königreich Neapel, eine ansteckende Krankheit von einem pestartigen Charakter geduffert habe. Um die nahe drohende Gefahr abzuwenden, sind also folgende Vorsichtsmaßregeln festgesetzt: 1) Längs der ganzen Seeküste werden zahlreiche Posten von Truppen und Nationalgarden aufgestellt, die bei Tag und bei Nacht unaufhörlich Patrouillen machen. 2) Auf den Hauptposten werden Allarm-Kanonen aufgezupflanzt u. diese sogleich abgefeuert, sobald sich ein Schiff an der Küste zeigt, oder Schiffbruch leiden sollte, damit man auf der Stelle die nöthigen Vorsichtsmaßregeln nehmen könne. 3) Die Allarmsignale sind folgende: Bei Tag geschehen auf dem Posten, bei dem ein Fahrzeug zum Vorschein kommt, 2 Kanonenschüsse, welche von allen übrigen Posten wiederholt werden. Bei Nachtzeit geschieht das Nemliche; nur werden überdies noch auf den am höchsten gelegenen Posten Feuer angelündet, und in den am meisten bedrohten Drtschaften Sturm geläutet. 4) Alle Kadavers von Menschen und Thieren, Kleidungsstücke, Kisten, Fässer etc., die das Meer auswüßt, sind als ansteckend zu betrachten, und es ist deswegen 5) Niemand erlaubt, Gegenstände dieser Art auf der Küste zu berühren, noch viel weniger sich derselben zu bemächtigen. Wer diese Vorschriften überschreitet, wird nach den bestehenden Kontumazgesetzen behandelt."

S p a n i e n.

Von der spanischen Grenze,
vom 11. November.

Wie man vernimmt, sind die Belagerungs- Arbeiten vor Cadix größtentheils beendigt; Kenner versichern, die Linie der vor dieser Festung angelegten, sehr ausgedehnten, Werke sey ein Meisterstück der Befestigungs-Kunst. Auf dem rechten französischen Flügel beginnen dieselben bei dem wichtigen Posten von Rota, und dehnen sich sodann über la Gallina nach la Pontilla und Los-Canusas, von dort aber nach Ciudad-Vieja und gegen das

Fort St. Catharina aus. Eine kleine Stunde hinter Ciudad-Vieja ist ein französisches Reserve-Lager, und das Hauptquartier des Herzogs v. Belluno, Marshalls Victor, der das Belagerungskorps kommandirt, zu St. Maria. Von dort aus sind die französischen Redouten längs der Küste auf der Landspitze, die sich von Puerta-Real aus südlich ins Meer ausdehnt, fortgesetzt, und werden auf der äußersten Spitze durch die Forts Matagorda u. Fort Louis gedeckt. Auf dieser Landspitze befindet sich das Hotel der Kompagnie von Havannah und das sogenannte Konsulathotel. Hier ist das Centrum des Belagerungskorps postirt. Links von Puerta-Real ziehen sich die Verschanzungen über den Melo di Galvez bis ans Arsenal de la Caracca, und umgeben alsdann die besetzte Insel Leon, die sich noch in der Gewalt der Spanier befindet. Durch den Fluß St. Petro und verschiedene Kanäle sind hier die Belagerer von den Belagerten getrennt. Die Insel Leon steht mit Cadix durch einen langen und schmalen Damm, welcher eine Feldzunge bildet, in Verbindung. Die Einnahme der Insel Leon wäre allerdings mit großen Schwierigkeiten verbunden, allein dieselben können wahrscheinlich besiegt werden, sobald die Franzosen eine hinlängliche Zahl von kleinen Schiffen und bewaffneten Schaluppen versammelt haben, mit denen sie den Uebergang über den Pedrofluß und die Kanäle zu bewerkstelligen im Stande sind. Die Zahl dieser Schiffe, mit deren Erbauung und Ausrüstung man sich seit einigen Monaten ohne Unterlaß beschäftigt, ist schon sehr beträchtlich, so daß man in kurzem einen ernstlichen Angriff auf die Insel Leon zu erwarten hat. Ist diese einmal erobert, so bliebe noch der Uebergang über den oben erwähnten Erddamm zu bewerkstelligen, denn dieser ist der einzige Punkt, auf dem man zu Lande gegen die Stadt vorzubringen vermag. Bei Torre-Barba, wo diese Erdzunge mit der Insel Leon zusammenhängt, sind von den Spaniern den Sommer über starke Verschanzungen aufgeworfen worden, um die Zugänge zur Stadt zu decken, wenn die Insel Leon in die Gewalt der Franzosen fallen sollte. — Die stärksten Batterien der Letztern sind jetzt bei der Pointe de Cabezuela, zwischen derselben und dem Fort von Matagorda, und zwischen diesem letztern und dem Fort Louis errichtet. Von hier aus kann die Stadt Cadix mit Er-

folg bombardirt werden. Die Spanier haben dagegen das Fort Puntales, gerade gegen Matagorda über, in einen furchtbaren Vertheidigungsstand gesetzt; ein englischer Ingenieur-Obrist soll daselbst das Kommando führen. — Neulich ist, wie man versichert; von den Belagerten ein neuer Versuch gemacht worden, die Franzosen von der Pointe de Cabazueta zu vertreiben, um sodann zu Lande das Fort Matagorda anzugreifen. Allein dieses Unternehmen ist völlig gescheitert. Durch die Batterien des Forts und der umliegenden Gegend ist die Kommunikation zur See zwischen der Stadt und der innern Bucht von Cadix, wo nicht völlig unterbrochen, doch sehr gestört; mehrere englische Schiffe, die beim Fort Puntales vorbei segelten, sind von Matagorda aus in Grund geschossen worden. — Unter den in Cadix anwesenden Insurrektions-Behörden soll große Zwietracht herrschen; die dortigen Einwohner sind, wie man wissen will, selbst in Partheien getheilt, die sich gegenseitig mit Wuth verfolgen. Dem englischen Oberbefehlshaber fällt es äußerst schwer, einigermaßen Ruhe und Ordnung zu erhalten. Die Preise aller Bedürfnisse sollen zu einer außerordentlichen Höhe gestiegen seyn. Ein Theil der Einwohner schmachtet im Elend; pestartige Krankheiten richten große Verheerungen an. Uebrigens sind schon mehrere Versuche zum Entfaz von Cadix durch spanische Truppen gemacht worden, die auf verschiedenen Punkten zwischen Ayamonte, an der portugiesischen Grenze, und St. Lucar de Baresmeda, am Ausfluß des Guadalquivir, Landungen unternahmen. Sie wurden insgesamt verhindert, und die dazu bestimmten Truppen größtentheils niedergebauen. — Das fünfte Armeekorps, das zeither mit Bewachung dieses Theils der Küste und zugleich mit Beobachtung des mittäglichen Estremadura beauftragt war, hat neuerlich ansehnliche Verstärkungen erhalten, und ist nach dem Tajo aufgebrochen, um Lissabon vom Süden her zu bedrohen. — Die Insurgenten, die in Verbindung mit der englischen Besatzung in Gibraltar den letzten Sommer über vielfältige Angriffe auf die französischen Detachements zwischen Estepa und Mallaga unternahmen, sind jetzt meist bezwungen; einzelne Streifzüge können zwar nicht verhindert werden; sie sind aber unschädlich. Die gute Stimmung, die in den Städten von Andalusien herrscht, ist

zur Bejahung der durch fanatische Priester und englische Agenten aufgereizten Gebirgs-Bewohner mit Erfolg benutzt worden. Das französische Hauptquartier der südlichen Armee befindet sich zu Keres de la Frontera.

Schweden.
Stockholm, vom 16. November.

(Fortsetzung.)

„Rede des Kronprinzen an den König und an die Stände.“ Da ich heute, von des Reichs versammelten Ständen umgeben, vor dem Thron Ew. Majestät trete, ist es meine erste Pflicht, so wie das erste Bedürfnis meines Herzens, ein öffentliches Opfer der heiligen und unveränderlichen Denkungsart, die während meines ganzen Lebens mich an die Person Ew. Majestät fesseln wird, zu den Füßen Ew. Majestät niederzulegen. Ich weihe diesen Tribut meinem Könige, aber noch mehr dem Fürsten, der lange, ehe er den Thron bestieg, durch seine Tugenden sich die Liebe und das Vertrauen der Nation erworben. In den kritischsten Umständen hat der Staat allemal seine Zuflucht zu Ew. Maj. genommen. Zweimal ist der Thron erledigt gewesen, und zweimal haben Ew. Majestät die mühsamen Pflichten des Herrschers ausgeübt, ohne einen andern Ehrgeiz, als das allgemeine Wohl. Aber schnell entstand eine von jenen Staatsveränderungen, die der Himmel dann und wann als eine Warnung für Könige zuläßt, und das schwedische Volk beschwor Ew. Majestät, denselben Thron zu besteigen, den Höchst-dieselben so lange und so tapfer vertheidigen haben.

Hätte ich wohl vorher sehen können, daß ich einst mit einem so ehrenvollen Schicksal vereinigt werden sollte? und daß, nachdem Ew. Majestät die Aufmerksamkeit Ihres Volks auf mich gerichtet, Höchst-dieselben noch das Maas so vieler Güte durch meine Adoption zu Ihrem Schutze vermehren würden? Ein so zärtlicher und so heiliger Name erfüllt meine Seele mit dem edelsten Ehrgeiz. Wie groß wird nicht meine Verbindlichkeit, um den glänzenden Namen, den Ew. Majestät mir heute beilegen, zu verdienen und zu erhalten? Nicht ohne großes Mißtrauen zu meiner eigenen Fähigkeit empfieng ich einen Beruf, der zugleich so schwer als ehrenvoll ist. — Da ich den Entschluß faßte, war es in dem Sinne, daß ich in Allem dem Rath Ew. Majestät folgen, und daß ich an Ihrer Seite die große und zu verantwortende Kunst, zu regieren, lernen wollte. Möge der Himmel mir das Glück lange vergönnen, durch die Lehren Ew. Majestät aufgeklärt zu werden! Gebe Gott, daß die

noch junge Seele meines Sohnes nach der Ew. Majestät gebildet, und daß die großen Beispiele, die Ew. Majestät Dero Nachfolger hinterlassen, tief in ihn eingepreßt werden. —

„Edle Herrn des Ritterstandes und des Adels!“
Berufen, um des Throns und des Staats erster Vertheidiger zu seyn, hoffe ich, daß Sie mich in diesem edeln Unternehmen unterstützen werden. Sie wissen es, gute Herren, daß der ursprüngliche Adel eine Beohnung großer Dienste für das Vaterland gewesen. Und welche Verbindlichkeiten haben nicht diejenigen gegen den Staat, welche durch Geburt genießen, was ihre Vorfahren erworben haben? Aufopferung Ihres Lebens bei jeder Gelegenheit ist die geringste Ihrer Pflichten. Nur durch das Beispiel von vollkommener Uneigennützigkeit, von einer uneingeschränkten Ergebenheit für den König und die Gesetze, und durch ein vorwurfsfreies Leben, wird der Adel der Geburt beibehalten. (D. S. f.)

A n z e i g e,

die Fortsetzung der Heidelbergischen Jahrbücher der Literatur betreffend.

Die Heidelbergischen Jahrbücher der Literatur werden auch künftig fortgesetzt, erhalten aber von 1811 an folgende, durch die Wünsche des Publikums sowohl, als durch die Convenienz der Redaktion veranlaßte, veränderte Einrichtung:

1) Die bisherige Eintheilung in einzelne Fächer hört ganz auf, und die Recensionen erscheinen künftig in gemischter Folge, blos von der Neuheit und Wichtigkeit der beurtheilten Werke abhängig.

2) Es werden, statt der bisherigen jährlichen 52 Hefte, wöchentlich 1. 1/2 Bogen, oder eine Woche 2 und die andere 1 Bogen, in bisherigem Druck und Format, die zu erweiternden Intelligenzblättern, Register und Titel ungerichtet, ausgegeben und durch die Postämter versendet. Durch die Buchhandlungen wird das Journal in monatlichen Heften, mit den bisherigen Umschlägen, geliefert.

3) Da künftig, seiner ursprünglichen Bestimmung nach, das Journal blos auf wichtige Werke (welche ja doch eigentlich allein die Literatur bilden) Rücksicht nehmen, diese aber auch frühzeitig und erschöpfend beurtheilt wird, so werden die Leser durch diese Reduktion der Masse nichts einbüßen; die Verlagehandlung ist dagegen hierdurch in den Stand gesetzt, die Jahrbücher künftig durch alle Buchhandlungen und Postämter in Sachsen und Nord-Deutschland für 5 Rthlr. und in den rheinischen und süd-deutschen Ländern für 8 Gulden zu liefern.

Da diese neue Einrichtung auch in der Expedition eine Veränderung macht, so bitten wir die Leser, Ihre Bestellungen unverzüglich durch die Buchhandlungen oder Postämter an uns gelangen zu lassen.

Heidelberg im November 1810.

Mohr und Zimmer,

Kindermärchen v. A. L. Grimm. Mit Kupfern. Heidelberg Mohr und Zimmer, 12. geb. illum. 2 fl. 24 kr. schwarz 1 fl. 48 kr.

Märchen haben für Kinder einen eigenthümlichen Reiz, und wenn sie so einfach und naiv erzählt sind, wie in dieser Sammlung, und der Dichter dabei überall einen höhern Sinn durchschimmern zu lassen versteht, wie dies ebenfalls bei Hrn. Grimm der Fall ist, dann wird der kundige Pädagog diese Art unterhaltender Lectüre jedem andern vorziehen. Das Aeußere ist nichtlich, und die Kupfer selbst erregen schon die Aufmerksamkeit des Kindes durch ihr Wunderbares.

Carlsruhe. [Ankündigung.] J. Casar Grandi hat die Ehre das Publikum zu benachrichtigen, daß er eben einen Transport neuer und sehr schöner Leuchter, Bronze-Arbeiten u. prächtiger Tafel-Servicen von Paris und ein sehr hübsches Clavier von Wien erhalten habe.

Zugleich macht er den Herren Liebhabern bekannt, daß er nur noch 14 Tage hier bleibt, und ehestens mit Besuchen beehrt zu werden hofft. Sein Magazin ist in der langen Straße dem Museum gegenüber.

Carlsruhe. [Clavier.] Es sucht jemand ein Clavier zu mietzen. Im Zeitungs-Comptoir No. 57. das Nähere.

Heidelberg. [Empfehlung.] Ich mache hierdurch bekannt, daß ich den Gasthof zu den drei Königen, welcher seit einem Jahrhundert immer einer der berühmtesten hiesiger Stadt gewesen ist, noch bei Lebzeiten des vorigen Besitzers, Herrn Friedrich Daniel Wäffermann, käuflich übernommen, aber erst seit Kurzem bezogen habe. Meine Wirthschaft werde ich den 1. Dezember eröffnen und lade daher die Reisenden hierdurch höflich ein, mich mit ihrem Zuspruch zu beehren. Ich werde mich bestreben, durch gute Aufwartung und billige Behandlung das Zutrauen meiner Gäste zu verdienen und hoffe daher auf geneigten Zuspruch. Heidelberg, den 28. Nov. 1810.

F. J. Aschbach,

Gastgeber zu den drei Königen.

Darmstadt. [Bekanntmachung.] Mit Beziehung auf die Edictal-Ladung vom 25. September d. J. werden alle diejenigen, welche sich mit ihren allenthalbigen Forderungen und Ansprüchen an den Großherzoglich-Hessischen, im Verstehtand befindlichen Obristen Georg Grafen von Lehrbach, binnen der präfigirten zersförlichen Frist von vier Wochen und bis jetzt, bei dem bestellten Commissario nicht gemeldet, und solche liquidando richtig gestellt haben, kraft gegenwärtigen Präclusiv-Beschlusses damit von dem jetzigen Schulden- und Zahlungs-Arrangement, wie gedroht worden, für ausgeschlossen erklärt, und wird nunmehr in dieser Sache weiter rechtlich vorgeschritten werden.

Den 20. Nov. 1810.

Großherzoglich-Hessisches Ober-Kriegs-Collegium daselbst.